

Raumkorrespondenzen

Franz Schuck "Der Bau" in der Galerie im Alten Rathaus

Franz Schucks Bilder sind fragmentarisch bleibende Segmente eines imaginären Baues: waagrecht aufeinander geschichtete architektonische Formen, treten mal hervor und mal zurück, verwehren aber immer den Blick in das Innere des Raumes. Auf die einzelnen grauen und ockerfarbenen Schichten fallen Schattenflächen, die das Gefühl einer unheimlichen Beklemmung schaffen. Der Bau ist nicht nur das zentrale Thema der Ausstellung Franz Schucks in der Galerie im Alten Rathaus in Denzlingen, gebaut sind auch gewissermaßen seine Werke,

denen ein gegossenes Acrylgerüst zu Grunde liegt, das durch Holzstäbe verstärkt ist und die oberflächliche Lasur und die Ölfarbe auf der Ascheschicht strukturiert. Seine Inspiration fand der in Freiburg lebende Künstler in den Radierungen der "Carceri" Giovanni Battista Piranesis. In der additiven Fügung der Architekturcapricci hat Piranesi Raumentwürfe geschaffen, die einem Alptraum zu entspringen scheinen. Treppen erheben sich, die ins bloße Nichts führen, zusammenhanglose Bauelemente fügen sich zu einem heterogenen

Gebilde, dem keine Funktion zugeordnet werden kann. Gewölbekeller, Folterkammern und Ruinen verschmelzen zu einer düsteren Imagination, die als Ausdruck einer krisenhaft erlebten Zeit, als Chiffre existentieller Ohnmacht und Einsamkeit gedeutet wurde. Schuck eignet sich Piranesis Raumgespinste an und übersetzt sie in seine Technik. Was bei Piranesi von aberwitziger Leichtigkeit ist, kommt bei Schuck bedeutungsschwerer daher. Verloren geht dabei das gespenstisch feine Gewirr der Linien der Radierungen Piranesis,

das durch die Wirkung einer massiven Stofflichkeit ersetzt wird und daher zum Monströsen neigt. In der Isolation einzelner Bauelemente interpretiert Schuck diese neu. Indem er die Oberfläche der Bilder durch gefundene Nägel und Steine haptisch erfassbar und sie damit amorph macht oder aufbricht, indem er die darunterliegenden Rahmenstruktur sichtbar macht, löst er die brüchige Wirklichkeitsauffassung der Räume Piranesis ein und korrespondiert mit den "Carceri". Nicht grundlos ist die Asche als Farbe und Material in Schucks

Werk dominant. Spiegelt sich doch das Motiv der Vergänglichkeit und der Zerstörung in den in seine Bilder collageartig eingefügten alten Handschriften und Buchseiten wieder. Seine Darstellungen vom Bau sind so gleichzeitig Sinnbilder einer metaphysischen Unbehaustheit des Menschen, als auch der Versuch diese zu überwinden.

Die Ausstellung ist noch bis zum 2.7. in der Galerie im Alten Rathaus (Hauptstrasse 118) in Denzlingen zu sehen. Öffnungszeiten: Mi 17-20 Uhr, Sa und So 15-18 Uhr.

Annette Hoffman

(Kulturjoker 23.6.2000)